

Sommertraum 1



Noch liegt in den Wandergebieten viel Schnee und die Lawinensituation verhindert Schneeschuhlaufen. Dennoch lasse ich mir das Träumen von Wandermöglichkeiten im kommenden Sommer nicht nehmen, wobei einige der Wanderungen in der Jungfrau-Region in der Nähe von Interlaken bereits jetzt möglich sind. Die Grosszahl der 45 beschriebenen Wanderungen gehört jedoch in die Alpzeit und in den Herbst, wie viele Fotos mit Kühen zeigen. Betreffend der Bilder: Jede Route (auch wenn sie nur eine Stunde dauert) ist mit mehr als zehn meist kleinen Bildern illustriert, wobei mindestens ein Foto zeigt, was es im Restaurant oder der Berghütte am Ziel oder unterwegs Gutes zu bestellen gibt. Mitunter gleicht auch der Text einem Beizenführer, aber eine gute Mahlzeit gehört durchaus zu einer Wanderung. Die Fotos zeigen bestens, was einem punkto Wanderunterlage erwartet; eher asphaltartig oder eher schmale Pfade. Einige Wanderungen – bei den meisten fährt man mit der Gondel in die Höhe – gleichen eher Spaziergängen und das Buch richtet sich auch im Wortschatz vor allem an GelegenheitswanderInnen. kl.

Dyami Häfliger: **Die 45 schönsten Wanderungen der Jungfrau Region**, Weber Verlag, 2018, 303 Seiten, 42.90 Franken.

Sommertraum 2



Marcel Steiner und Jolanda Spengler sind neben ihrer verlegerischen und redaktionellen Tätigkeit die aktuellen Wandergurus des Appenzells. Jede Woche veröffentlichen sie in der Appenzellerzeitung eine Route, meist um die drei Stunden herum. Ebenso gestalten sie die Wanderung des Appenzeller Magazins und mitunter fassen sie ihre Empfehlungen auch in einem Buch zusammen. Das Wanderparadies Appenzellerland 2 enthält 48 Wanderungen, wobei der Schwerpunkt nicht im Alpstein liegt: die wohl schönste Wanderung für Trittsichere über die Marwees fehlt allerdings nicht. Zudem handelt es sich bei allen Routen um Rundwanderungen, was für Autofahrende sicher attraktiver als für andere ist. Der spezielle Reiz des Buches besteht darin, dass die Hügel und Schluchten Ausserrhodens zu Ehren kommen. Auch hier zeigt das Appenzellerland seine grösste Tugend: Die kurzen Wege. Man sieht in drei Stunden eine weit grössere Vielfalt an Landschaften, Häusern Weilern und Dörfern als anderswo, diese Routen sind nicht überbelegt und der Hartbelaganteil meist gering. Vieles geht auch im Winter. kl.

Marcel Steiner, Jolanda Spengler: **Wanderparadies Appenzellerland 2**, Appenzeller Verlag, 2018, 304 Seiten, 39.90 Franken.

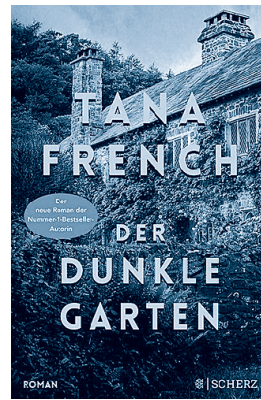
Sommertraum 3



Das mit dem Sommer stimmt hier nach den AutorInnen nur bedingt. Für den Gang auf den 1700 Kilometern des Zöllnerpfades an den Küsten der Bretagne empfehlen sie den Frühling und den Herbst; es ist dann ruhiger als im Hochsommer. Sie wanderten den ganzen Weg in mehreren Monaten ab und empfehlen eine Auswahl von 18 Wanderungen, die zwischen drei und sechs Stunden reine Wanderzeit benötigen. Dabei handelt es sich um ein angenehmes Wandern, meist auf markierten Wegen oder dem Strand entlang. Es sind keine Wanderungen für «Vergiftete», sondern für GeniesserInnen. Für FerienwanderInnen mit Zeit für lange Blicke auf das Meer und seine sehr unterschiedlichen Küsten. Und für Gourmets, die die französische Küche in den Dörfern und Städtchen entlang der Route schätzen. Da das Buch aus dem Rotpunktverlag stammt, erhält man Informationen über Geschichte, Wirtschaft und Biologie der Gegend. Jede Tour kennt einen thematischen Schwerpunkt: Seien dies Algen, Muscheln oder ein untergegangenes Schiff und logischerweise der Kampf zwischen Zöllnern und Schmugglern. Dazu ein ausführlicher Infoteil. kl.

Dagmar Beckmann, Christoph Potting: **Küstenwandern in der Bretagne**, Rotpunktverlag, 2019, 295 Seiten, 34 Franken.

Krimi der Woche



Toby Hennessy, ein nicht besonders armer Schnösel, hat in seinem bisherigen 28-jährigen Leben in Dublin irgendwie immer Glück gehabt. Er hat einen guten Job in einer trendigen Kunstgalerie, sein Chef schätzt ihn sehr, ebenso wie ihn seine tolle Freundin Melissa liebt. Seltensamerweise verlässt ihn dieses Glück auch in den katastrophalen Ereignissen, die bald folgen, nicht wirklich. Erst wird er eines Tages in seiner ungesicherten Erdgeschosswohnung durch zwei Prolls, die er beim Einbrechen ertappt, gründlich verprügelt. Er überlebt nur knapp, aber ziemlich lädiert, sein Gehirn ist zu Matsch geworden, er kann sich an fast nichts mehr erinnern, sein Körper kommt ohne ständige Schmerzmittel nicht mehr über die Runden. Der von allen in seiner umfangreichen Familie geliebte Onkel Hugo, prägende Figur seiner Kinderzeit, lebt allein in einem von Efeu überzogenen und über einen dunklen Garten verfügenden Haus in einem Dubliner Vorort, hat einen Tumor und wird immer schwächer. Obwohl er es nie zugeben würde, braucht er Unterstützung. Tatsächlich kann Toby seine Depression kurz überwinden und er flüchtet ins Ivy House, hilft Hugo bei seiner Arbeit über Abstammungsgeschichten und betreut ihn dabei diskret.

In seiner Jugendzeit hatten sich die Familienangehörigen regelmässig sonntags zu ausgedehnten Treffen versammelt, mit seinen Cousins Susanna und Leon verbrachte er viele Sommer auf dem verwunschenen Anwesen. Als diese Tradition wieder aufgenommen wird, macht der Sohn von Tobys Cousine eine schreckliche Entdeckung. In einem grossen Loch im Baum stösst er auf einen eindeutig menschlichen Schädel. Die herbeigerufene Polizei findet das ganze Skelett und bald auch heraus, wem es gehört. Ein Schulfreund der Freundsclique, die sich im Ivy House auf ihre Abschlussprüfung vorbereitet hat. Dominic Ganly ist vor zehn Jahren spurlos verschwunden, alle Welt ging damals davon aus, dass er Suizid verübt haben könnte. Doch als das Baumloch auch noch eine Garrotte freigibt, muss die Polizei von einem Verbrechen ausgehen. Die Befragungen durch die Detectives nimmt für Toby albraumhafte Ausmasse an. Denn er kann sich einfach an kaum mehr was erinnern, sein Gehirn versagt nicht nur in der Gegenwart, über die Zeit mit seinem angeblichen Freund Dominic kann er schon gar nichts mehr sagen. Doch auf verflixte Weise gibt es immer mehr Hinweise, dass er mit dem Verbrechen zu tun gehabt haben könnte. Da übernimmt Onkel Hugo die Verantwortung für den Mord, kurz bevor er stirbt.

Tana Frenchs neuestes Werk ist eine raffinierte Geschichte um Identität, Erinnerung und Familie, dass einem manchmal der Kopf schwirrt. Dabei spielt sie fast ausschliesslich im Efeuhaus, fühlt sich wie ein Kammerstück an. Meisterhaft.

Peter Weishaupt

Tana French: **Der dunkle Garten**, Fischer Scherz Verlag, Frankfurt a.M. 2018, 656 Seiten, Fr. 25.90, eBook Fr. 17.–.